

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0805

LOG Titel: Altingia

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

die ebenfalls zuerst aus der Uneinigkeit der beiden gräflichen Brüder entsprang. Bei ihrem großen und lange anhaltenden Zwist wurde das Land übel regiert, und schien auf mancherlei Art in Verfall zu kommen. Eine Folge davon war, daß insbesondere seit 1572 die ostfriesischen Landstände sich bestimmt er ausbildeten, und an der Landesverwaltung immer mehr Anteil zu erhalten suchten. Genug, als Altting in Ostfriesland austrat, herrschte daselbst eine doppelte Spannung, sowol durch die Eifersucht der Lutheraner und Reformirten gegen einander, als auch durch ein sehr reges Streben der Landstände nach immer größern Rechten. — Über eben diese besondere Stimmung der Gemüther in Ostfriesland bot dem lebhaf ten Eifer Altting's für die reformierte Religion und seinem talentvollen, freien und kühnen Geist eine offene Laufbahn an. Zunächst verwandte er seine Aufmerksamkeit, in Verbindung mit seinen Amtsgenossen, auf die Mennoniten, deren Sekte sich in Emden herborhun wollte, und suchte sie, da man sie doch nicht ohne Weiteres wegjagen möchte, durch ein öffentliches Religionsgespräch zu Paaren zu freiben, das 1578 mehrere Monate lang mit denselben zu Emden gehalten wurde, und wobei Altting von Seiten der Reformirten die Hauptperson war. Er erreichte indeß seine Absicht nicht ganz, indem die Mennoniten sich nicht für überwunden achten wollten. Bald aber erhielt Altting Gelegenheit, auch mit den Lutheranern in Ostfriesland in mancherlei unsanfte Verührungen zu kommen, die unter verschiedenen Abwechselungen bis an sein Ende fortbayereten. Graf Edzard stellte mancherlei Versuche an, um die getrennten Lutheraner und Reformirten in seinem Lande mit einander zu vereinigen; es wurden zwischen beiden verschiedene Zusammenkünste gehalten und Schriften gewechselt, weil man sich aber von beiden Seiten nicht traute und einander wenig nachgeben wollte, so wurde vielmehr die gegenseitige Uneinigkeit noch größer. Altting's Ansehen wurde indeß bei seinen Glaubensgenossen in Ostfriesland und auch sonst, immer größer. Selbst der Hof konnte nicht umhin, seine Wichtigkeit anzuerkennen. Wie weit er seine Kühnheit trieb, davon dient folgendes zum Beweise. Da die älteste Tochter des Grafen Edzard 1588 gestorben war, und in der großen reformierten Kirche zu Emden in dem gräflichen Erbbegräbniß sollte beigesetzt werden, wollte der Graf durch seinen lutherischen Hofprediger Heshusius ihr eine Leichenpredigt halten lassen. Altting aber und seine Amtsgenossen widersehrten sich derselben, und zwar mit Gewalt, sie hielten nämlich mit einander die Kanzel besetzt, so daß Heshusius sie nicht besteigen konnte. Altting hatte auch das Volk auf seiner Seite, das in der Kirche mit einem drohenden Gesichte da stand, und auf einen Wink zur thätigen Vertheidigung seiner Prediger zu warten schien. Der Graf selbst mußte dem großen Unwesen zusehen, und ließ nach der Beisehung die gehinderte Leichenpredigt auf seiner Burg zu Emden halten. Die Prediger erhielten einen derben Verweis, nach dem sie aber wenig fragten.

Seit dieser Zeit zeigte sich Altting immer bestimmter und wirksamer als Gegner des Grafen Edzard, und suchte, so viel er nur konnte, den Lutheranern in Ostfriesland, und insbesondere der lutherischen Gemeinde in Emden

durch Reden und Schriften entgegen zu arbeiten. Die Stadt Emden, die sich im Ganzen, oder wenigstens nach der Mehrheit ihrer Einwohner, zur reformirten Religion bekannte, war vorzüglich wol durch Alttings Einfluß, und um daselbst eine Herrschaft der reformirten Religion zu behaupten, eifrig bemüht, eine eigene Verfassung zu erhalten, und sich so viel möglich, von der ostfriesischen Landesherrschaft unabhängig zu machen. Wirklich gelang es den Emder Bürgern, im Jahr 1589 für sich eine eigene Repräsentation, unter dem Namen des Vierziger-Collegiums, als eine Controlle des Magistrats zu errichten, an welcher neuen Einrichtung ohne Zweifel Altting durch seine Einwirkung einen vorzüglichen Anteil hatte.

Altting und seine Anhänger verloren unterdes 1591 durch den Tod des mit seinem Bruder Edzard in Ostfriesland regirenden, und sich zur reformirten Religion eifrig bekennenden Grafen Johann, eine Hauptstütze. Edzard, der nun allein regirender Graf war, unterließ nicht, seitdem seine reformirten Untertanen noch mehr zu drücken. An Altting Rache zu nehmen, bot dieser ihm selbst Gelegenheit. Altting machte nämlich 1594 auf Ersuchen des Prinzen Moriz von Oranien, ohne Erlaubniß seines Landesherrn, eine Reise nach Gröningen, um daselbst zur Einführung der reformirten Religion mit behilflich zu seyn. Als er wieder zurück kam, erklärte der Graf Edzard ihn seiner Predigerstelle zu Emden verlustig. Die Emder Bürgerschaft wollte indeß seine Absetzung durchaus nicht zugeben, und es entstand darüber unter denselben eine große Gährung. Außerdem verwandte sich auch der Prinz von Oranien für Altting bei dem Grafen Edzard, so daß dieser dessen Entlassung nicht durchsetzen konnte. Der Groß wurde indeß von beiden Seiten immer größer, und hatte bald eine offbare Unruhe in Emden zur Folge. Der Graf Edzard verlangte nämlich, und als Landesherr ohne Zweifel nicht mit Unrecht, daß der Kirchenrat der reformirten Gemeinde zu Emden von der Armenverwaltung, die er führte, vor ihm Rechnung ablegen sollte. Indem nun dieser zur Berathschlagung über das Verlangen des Grafen in der großen Kirche unter Altting's Vor sitz versammelt war, entstand bei dieser Versammlung, wozu sich wahrscheinlich nicht ohne besondere Veranlassung eine große Menge Menschen eingefunden hatte, am 18. März 1595 ein förmlicher Aufstand, wobei beschlossen wurde, daß man dem Grafen von der Armenverwaltung keine Rechnung ablegen, und überhaupt die Freiheit der Stadt, der Bürgerschaft und der Kirche gegen den Grafen mit Gewalt vertheidigen wolle. Die Repräsentanten der Bürgerschaft, oder die sogenannten Vierziger, setzten aus eigener Macht den bisherigen Stadtmagistrat ab, und ernannten einen neuen, und vor allem säumte man nicht, da eine völlige Empörung gegen den Grafen im Gange war, den lutherischen Gottesdienst in der Stadt aufzuheben, und den lutherischen Prediger Ligarius, damals schon einen bejahrten Mann, aus der Stadt zu verweisen. Unstreitig hatte Altting auf diesen ganzen gewalt samen Vorfall einen vorzüglichen Einfluß, so wie er auch dadurch wirklich seinen Hauptzweck erreichte, in Emden die Alleinherrschaft der reformirten Religion zu behaupten. Denn da der Graf Edzard nach einigen Mo-

naten durch Vermittlung der holländischen Generalstaaten mit der Stadt Emden zu Delfzyl einen Vergleich abschloß, so wurden derselben darin nicht nur große Freiheiten ausbedungen, sondern auch ausdrücklich festgesetzt, daß in Emden bloß die reformirte Religion gelehrt werden dürfte. Das Missverständniß zwischen Altting und dem Grafen Edzard dauerte fort bis an den Tod des letztern, der 1599 erfolgte. Der Sohn und Nachfolger desselben, Enno III. war zwar in seinem Herzen ein eben so warmer Verehrer des Luthertums, als sein Vater, suchte aber aus politischen Absichten die von seinem Vater vorgenommenen Bedrückungen und Beschränkungen der reformirten Religion sowol in Emden als auch in den sonstigen reformirten Gemeinden seines Landes aufzuheben, und kam so auch mit Altting in ein besseres Vernehmen. Dieser aber blieb dennoch immer misstrauisch, und im höchsten Grade wachsam, daß dem Ansehen der reformirten Religion in Emden und ganz Ostfriesland kein Eintrag geschähe. Er hatte übrigens die Freude, daß ohne Zweifel durch seine Einwirkung, der Graf Enno bei einem Vertrage mit den ostfriesischen Landständen, der im Jahr 1599 geschlossen wurde, und in der ostfriesischen Geschichte unter dem Namen der Concordaten bekannt ist, ausdrücklich euräumen mußte, daß eine jede Gemeinde in seinem Lande bei ihrem Glauben ungehindert gelassen werden sollte. Und so schien denn durch Alttings immer anhaltenden und in allen Fällen thätigen Eifer die Fortdauer der reformirten Religion in Emden und in ganz Ostfriesland, jedoch außer Emden neben der lutherischen, vollkommen gesichert und befestigt zu seyn. So lebte er im Besitz seines errangenen großen Ansehens und vielfacher Bedeutung bis ins Jahr 1612, wo er am 7. Oct. im 71. Jahr seines Alters an einer kurzen Krankheit starb. Sieben und dreißig Jahr hatte er in Emden das Predigtamt verwaltet, und sechs und dreißig Jahr im Cottus baselbst den Vorstz geführt. Er hinterließ nebst seiner Gattin sieben Söhne und eine Tochter *).

Altting, (Heinrich), ebenfalls ein gelehrter und berühmter reformirter Theolog im 17ten Jahrh., geb. zu Emden 1583, dritter Sohn des vorigen. Den ersten allgemeinen Grund seiner Studien legte er zu Gröningen unter seinem berühmten Landsmann und vertrauten Freunde seines Vaters, dem dortigen Prof. Ubbo Emmius, dann aber studirte er insbesondere die Theologie zu Herborn unter Piscator, Matth. Martinius und Zepper. Hierauf 1605 wurde er Hofmeister dreier jungen Grafen von Nassau, Solms und Isenburg, wie auch des Kurprinzen von der Pfalz, die mit einander erst zu Sedan, und dann zu Heidelberg studirten, an welchen beiden Orden er ihr Gesellschafter war. Seit 1608 aber unterrich-

tete er den Kurprinzen Friedrich, nachherigen Kurfürsten von der Pfalz und König von Böhmen, allein, und zwar mit einem solchen Erfolg, daß dieser sich in Gegenwart mehrerer fürstlichen und anderer vornehmner Personen aus allen Religionswissenschaften in lateinischer Sprache examiniren lassen konnte. Nachher machte er mit demselben eine Reise nach England, wo er sich mehrere ansehnliche Bekanntschaften zu erwerben wußte, und von wo er 1613 wieder zurück kam. Noch in dem nämlichen Jahr erhielt er eine theologische Professur zu Heidelberg. Von da aus besuchte er mit seinem dortigen Collegen, Abraham Scultetus, und dem heidelbergischen Prediger, Paul Tossanus, auf Verlangen der holländischen Generalstaaten (1618 und 1619) die Synode zu Dordrecht, bei welcher Gelegenheit er nicht nur besondere Proben seiner Gelehrsamkeit ablegte, sondern auch mit Scultetus auf der Universität zu Leiden die baselbst eingegangene theologische Doctorwürde wieder herstellte, indem sie mit einander den damals theologischen Prof. Joh. Polyander öffentlich zum Licentiaten und Doctor der Theologie ernannten. Als nachher, da er wieder zu Heidelberg auf seinem Posten war, diese Stadt 1622 durch Tilly erobert wurde, und die Soldaten derselben große Gewaltthäufigkeiten baselbst ausübten, geriet Altting dadurch in eine besondere Lebensgefahr. Er befand sich noch, da die Feinde hereinbrachen, ruhig auf seiner Studirstube; doch flüchtete er auf Zureden in ein anderes Haus. Man suchte nach ihm, um ihn umzubringen, wie er von einem Oberstleutnant des tilsischen Heers, der ihn nicht kannte, selbst hörte. Da dieser ihn aber zugleich fragte, wer er sei? half er sich dadurch, daß er von seinen theologischen Aemtern, deren er damals mehrere bekleidete, eins besonders namhaft machte, ohne seinen Namen zu nennen. So wurde er fast auf eine wunderbare Weise vom Tode gerettet, und begab sich ins Würtembergische, wo zwar der Herzog von Würtemberg ihm Erlaubniß ertheilte, sich aufzuhalten, wo aber die lutherischen Prediger ihn nicht dulden wollten, weil er zu Heidelberg reformirter Professor gewesen war. Er nahm also 1623 mit den Seinigen seine Zuflucht nach Emden. Die Emder boten ihm eine Predigerstelle an, die er nicht annahm; er begab sich vielmehr im Verfolg nach dem Haag in Holland, zu seinem vertriebenen Kurfürsten und unglücklichen böhmischen Könige Friedrich, und wurde Hofmeister bei dem ältesten Sohn derselben. Er konnte deswegen eine theologische Professur zu Franeker, die ihm 1625 angeboten wurde, nicht annehmen, doch ließ er sich 1627 als Professor der Theologie nach Gröningen ziehen, ohne dabei die Verbindung mit dem vormaligen böhmischen Könige aufzugeben, den er von Zeit zu Zeit besuchte, und mit dem er fleißig correspondierte. Zu Gröningen blieb er die ganze folgende Zeit seines Lebens, obgleich ihm während derselben sowol eine Professur in Leiden angeboten, als auch ein neuer Antrag nach Heidelberg gemacht wurde. Den letztern war er nicht ungeneigt anzunehmen, ihn hinderten aber die Umstände. Groß und unermüdet war in Gröningen seine Thätigkeit. Er nahm unter andern einen vorzüglichen Anteil an der neuen holländischen Bibelübersetzung zu Leiden. Doch in den letzten Jahren seines Lebens ward er durch harte Todesfälle

*) Sein Leben ist, jedoch nicht ohne Einseitigkeit, in einem eigenen Werke beschrieben, von Emmius: *Mensonis Alttingii vita etc.* Groning. 1728. Sonst aber von Meiners, in dessen *Oostvrieslands Kerkelyke Geschiedenis*. Groning. 1738. I. Th. p. 461 ff. und II. Th. p. 1 ff. — von Outhoff in dessen *Waarschouwinge etc.* Emden, 1723. p. 569 ff. und von Reersheim in dessen *ostfr. Prediger-Denkmal*, Würch, 1796. p. 489 ff. Berstreute Nachrichten davon findet man in mehreren andern ostfriesischen Schriften. Sein gut gemaltes Bildnis ist noch jetzt zu Emden in der Versammlungskammer des reformirten Prediger-Cottus vorhanden.